№ 84. Donnerstag, den 11. April 1856.

26ster Jahrgang.

Danziger Dampfboot.



Das Dampfboot erscheint außer Sonn- und Festtagen täglich Abends zwischen 7–8 Uhr. Inserate aus Petitschrift die Spaltzeile 1 Sgr. Expedition: Langgasse 35, Hofgebäude.

Man abonnirt für 1 Thlr. vierteljährlich hier in der Expedition, auswärts bei jeder Postanstalt. Monatlich für Hiesige 10 Sgr. excl. Steuer.

Rundschau.

Berlin, 8. April. Die vereinigten Finanz- und Handelskommissionen des Abgeordneten-Hauses haben soeben durch den Abgeordn. v. Lavergne-Peguilhen Bericht über den Gesetz-Entwurf, betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Cöslin, mit einer Zweigbahn nach Kolberg, erstattet. Am Schlusse des Berichts heißt es wörtlich: Indem hiernach die unterzeichnete Kommission die Ueberzeugung gewonnen, daß der Bau der hinterpommerschen Bahn nach dem vorliegenden Projekt sowohl den provinziellen wie den allgemeinen Staats-Interessen entsprechend ist, und daß die Staatszuschüsse, welche dieses Unternehmen erfordern wird, in sehr günstigem Verhältnisse zu den Vortheilen stehen, welche dasselbe durch Entwickelung der wirthschaftlichen und der Steuerkräfte den Staatskassen bringen muß, sieht sie sich einstimmig veranlaßt, dem Hohen Hause den Gesetzentwurf betreffend die Uebernahme einer Zinsgarantie für das Anlage-Kapital einer Eisenbahn von Stargard über Belgard nach Cöslin, mit einer Zweigbahn nach Kolberg, zur unveränderten Annahme zu empfehlen, indem sie vorschlägt, zugleich die Erwartung auszusprechen: daß die Fortführung der hinterpommerschen Eisenbahn durch den Ausbau der Strecke von Cöslin über Stolp in der Richtung auf Danzig baldmöglichst in die Wege geleitet werde. (Vergl. d. Art. a. Danzig.)

M. — Um eine leichtere Betheiligung bei der Debatte und mehr Natürlichkeit und Sachlichkeit der letztern, sowie eine bessere Vermeidung leidenschaftlicher Erregung und ein kräftigeres Einschreiten gegen Störungen des wahren Zweckes aller Discussionen herbeizuführen, hat der Abgeordnete v. Keller auf eine Abänderung der §§. 41 und 42 der Geschäftsordnung angetragen, wornach nur diejenigen Mitglieder, welche über die Verweisung zur Geschäftsordnung reden wollen, sofortige Zulassung zum Worte verlangen können; diejenigen aber, welche persönliche Bemerkungen zu machen haben, erst nach erledigter Tagesordnung das Wort erhalten dürfen. Faktische Bemerkungen sind darnach ganz unzulässig. Die Mitglieder sprechen von ihren Plätzen, und zwar zu dem Präsidenten. Das Vorlesen der Reden ist den Mitgliedern gestattet, die der deutschen Sprache nicht mächtig sind. Es ist wider die Ordnung Persönlichkeiten in die Berathung zu mischen, die Absichten der Gegner zu verdächtigen, überhaupt seine Meinung in einer die Leidenschaften aufregenden Weise zu äußern.

— Der Oberst v. Manteuffel, bisheriger Flügel-Adjutant Sr. Majestät des Königs, welcher bekanntlich mit der wichtigen Mission nach Wien nnd Paris betraut war, ist zum General-Adjutanten Sr. Majestät des Königs befördert worden.

Stettin. Die in diesem Jahre neu ins Leben gerufenen Unternehmungen an unserm Platz beanspruchen nebst der in Aussicht gestellten Vergrößerung älterer Gesellschaften nach einem ungefähren Ueberschlage einen Einschuß von etwas über 2 Million Thalern, wovon ca. 300,000 Thlr. bereits eingezahlt und 1 Million noch in diesem Jahre eingezogen werden wird. (Pomm. Z.)

Wolgast, 5. April. Heute früh 6¼ Uhr ging Sr. Majestät Schooner „Frauenlob“ unter Kommando des Lieutenants zur See I. Klasse Rogge und des Fähnrich zur See Grafen Mons, mit einer Besatzung von 14 Mann, durch den Homeyerschen Bugsirdampfer „Peene“ geschleppt, nach Stralsund von hier in See.

Hamburg, 2. April. Der Independance Belge wird von hier geschrieben: „Die englischen Werbe-Agenten in hiesiger Gegend haben die Weisung erhalten, vom 4. April an ihre Operationen einzustellen. Der letzte Rekruten-Transport ging vor einigen Tagen zu Schiffe. In Helgoland befanden sich noch über 200 Angeworbene, mit denen das 5. Infanterie-Regiment, welches England im Norden warb, vervollständigt werden soll.“

— Aus Hamburg vom 4. April wird demselben Blatte mitgetheilt, daß die hydraulische Maschine, welche die englische Regierung auf Helgoland bauen ließ, um Seewasser trinkbar zu machen, sich vortrefflich bewähre. Die Maschine hat 10- bis 12,000 Pfd. St. gekostet. Auch haben die Engländer Sondirungen vornehmen, Pläne für Befestigungsarbeiten entwerfen und die Rhede untersuchen lassen, so daß die Gerüchte, England wolle aus Helgoland eine feste Position machen, mehr und mehr Grund erhalten.

London, 7. April. Die „Times“ meldet, daß der Geheimrath am Dienstag die den Handel mit Rußland betreffenden Verbote aufheben wird.

— Das Englische Ministerium hat in einem um die Mitte März gehaltenen Conseil beschlossen, den Dänischen Vorschlag der Capitalisirung des Sundzolls nicht zu genehmigen. England würde eventuell vorziehen, die fraglichen fünfunddreißig Million Thaler auf vierzehn Jahre zu vertheilen, so daß auf jedes Jahr 2½ Million kämen. Diese sollen von den Ostsee-Staaten aufgebracht werden. Man glaubt, England habe den Gedanken, daß Amerika nicht wohl sämmtlichen Ostsee-Staaten, wenn sie darein willigten, den Krieg erklären würde. Der Dänische Gesandte in London war mit diesem Beschlusse des Britischen Ministeriums sehr unzufrieden. Die Angelegenheit ist übrigens auch nach der Amerikanischen Seite hin noch nicht zu Ende.

— Nach einer offiziellen Erklärung im Unterhause tritt das englische Verbot wegen Ausfuhr von Eisen mit dem 8ten d. Mts. außer Anwendung.

— 8. April. Lord Clarendon wird, wie „Morning Post“ meldet, in etwa 10 Tagen nach England zurückkehren.

Paris, 5. April. Man erzählt sich hier Folgendes: Sobald der Telegraph die Kunde von dem Falle Sebastopols überbracht hatte, stand bei Napoleon III. der Entschluß fest, Frieden zu schließen. Er richtete persönlich ein Schreiben an den Kaiser Alexander, dessen Inhalt ungefähr der folgende gewesen sein soll: „Sire, das Loos der Schlachten hat sich für Frankreich erklärt. Sie haben es ohne Zweifel in Ihrer Macht, den Krieg fortzusetzen, aber in der Zeit, in der wir leben, werden Sie gewiß nicht wünschen, die kriegerischen Erfolge Ihres Oheims Alexander überbieten. Was mich betrifft, so mache ich keinen Anspruch darauf, dem militairischen Ruhme Napoleons I. gleich zu kommen. Wozu sollte es dienen einen Krieg zu verewigen, der Rußland wie Frankreich schon so große Opfer gekostet hat? Die Aufgabe der Souveraine ist heute nicht mehr der Sieg der Waffen, sondern die friedliche Entwickelung aller Fortschritte, deren die Nationen fähig sind. Auf diesen Zweck lade ich Sie ein, unsere gemeinschaftlichen Anstrengungen zu richten.“ — Dieses Schreiben soll auf den Kaiser Alexander einen tiefen Eindruck gemacht haben. Es knüpfte sich an dasselbe eine persönliche Correspondenz, in deren Folge Napoleon III. den Entwurf der Friedensvorschläge abfaßte, der sonach nicht,

wie man bisher allgemein annahm, von Oesterreich, sondern von Frankreich ausgegangen wäre, während Oesterreich nichts weiter zu thun gehabt hätte, als denselben sich anzueignen und ihn in St. Petersburg vorzulegen.

— Alles Ernstes wird versichert, daß eine dahier gebildete großartige Gesellschaft damit umgehe, direkt von Paris nach Havre einen Kanal zu graben, der die größten Schiffe würde tragen können und für den unterhalb St. Cloud ein Hafen angelegt werden soll. Man will wissen, daß die Gesellschaft vom Staate, der den über 5½ Prozent sich ergebenden Gewinn mit ihr theilen, und für die angelegten Kapitalien fünf Prozent Zinsen garantiren würde, einen in mehreren Raten zahlbaren Zuschuß von 100 Millionen empfangen und außerdem die Berechtigung erhalten werde, das Expropriations-Gesetz anzuwenden.

Paris, 8. April. Der heutige „Constitutionnel" meldet aus Wien, daß die österreichische Ratification des Friedensvertrages am 18. d. in Paris eintreffen werde, und daß der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Buol, am 20. von Paris abreisen werde.

— Die Zerstörung der Häuser, Trancheen und sonstigen Werke in Sebastopol hat täglich ununterbrochen ihren Fortgang, so daß die Südseite bald als ein eben so wüster Trümmerhaufe daliegen wird, wie Theben und Palmyra.

Turin, 5. April. Das letzte Regiment der Englisch-Italienischen Legion ist nach der Levante abgegangen.

Rom, 31. März. Das Personal der Königl. preußischen Gesandtschaft beim heilgen Stuhl ist eben durch die Herren v. Colomb und v. Sulpius, zwei junge Offiziere in der Eigenschaft als Attachés, vermehrt worden. Es bestand bisher nur aus dem außerordentlichen Gesandten und Bevollmächtigten Minister v. Thile, dem Legations-Sekretair Wolfgang v. Göthe und dem Ehren-Attaché Geh. Medizinalrath Dr. Alertz.

Petersburg, 31. März. Der „R. J." enthält eine Ankündigung, daß heute Abend im großen Theater ein Conzert zur Feier des Einzugs der Russen in Paris im Jahre 1814 stattfindet. Das Militärorchester besteht aus 809 Mann, der Sängerchor aus 448 Personen, wobei noch die Hoffänger Theil nehmen.

— Seit einigen Tagen sind die Weizenpreise fast um 2 Rubel für den Czetwert gefallen; auch das Brot ist bedeutend wohlfeiler geworden.

Stadt-Theater.

Sechste Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin, Fräulein **Johanna Wagner**:

Tancred.

Tancred war diejenige Oper Rossini's, welche den Namen des italienischen Meisters in ganz Europa populär machte und gleichzeitig jenem kolorirten Gesangsstyl Bahn brach, welcher seit der Zeit bis zum Ueberdruß ausgebeutet wurde und zur Verflachung des musikalischen Geschmackes wesentlich beitrug. Rossini darf recht eigentlich als der Schöpfer des brillanten verzierten Gesanges angesehen werden und begründete dadurch bei den Sängern eine eigenthümliche Schule, die lange florirte, bis das Uebermaaß der Anwendung dieses Styls eine unerträgliche Monotonie und gänzliche Characterlosigkeit herbeiführte und deshalb eine wohlthätige Reaction bewirkte, welche so schnell um sich griff, daß der noch lebende Meister in der Mehrzahl seiner Werke einer völligen Vergessenheit anheimgefallen ist. Rossini erscheint selbst in Italien gänzlich veraltet und hätte er nicht den Barbier, den Tell, den Othello geschrieben, so könnte er sich, noch rüstigen Geistes unter den Zeitgenossen wandelnd, als der Geschichte der Musik verfallen betrachten. Daß der Tancred zu einer Zeit, wo der dramatische Theil einer Oper dem musikalischen völlig untergeordnet wurde, wo Alles nur auf prunkende Schaustellung der Sänger ankam, großes Aufsehen machte, findet man erklärlich, und so wenig das Werk auch dem heutigen Geschmack zusagen mag, eine Fülle einschmeichelnder Melodien und ein brillanter Styl läßt sich demselben nicht absprechen. Auch ist die Rolle des Tancred ein Paradestück für Altistinnen, obschon sie nur bei ganz außergewöhnlicher Begabung nach den verschiedensten Seiten hin, in einer Weise zur Geltung gebracht werden dürfte, welche über die Schwächen der Oper hinwegsehen läßt und die vielen musikalischen Trivialitäten nicht allein genießbar, sondern auch genießenswerth macht. Dieses Problem löste Johanna Wagner wahrhaft bewunderungswürdig. Ein zwiefacher Lorbeerkranz gebührt der großen Künstlerin für diese eminente Leistung. Ein Lorbeer für die imposante, majestätische Repräsentation des Heldenjünglings, ein zweiter dafür, daß sie in einer Oper von veraltetem Glanze nicht allein lebhaftes Interesse erregte, sondern zum Enthusiasmus hinriß. An dieser hohen, herrlichen Gestalt, umgeben von blendendem Glanze ritterlichen Schmuckes, war jeder Zoll ein Held, jeder Ton der Ausfluß materieller Kraft und geistiger Hoheit. Das prachtvolle Organ entwickelte sich zu kolossalen Dimensionen, ohne jemals der Schönheit zu entbehren. Die Gesangskunst strahlte im üppigsten Glanze. Aber überall einte sich das Starke mit dem Milden und die seelenvollste Hingabe durchdrang den Brillantschmuck der Koloratur, wie den milden Silberglanz zarter Cantilene. Gleich im ersten Recitativ wirkte das große Volumen des Tons mächtig, nicht weniger die imposante Tiefe des Organs, welche das Phänomen eines excellenten Trillers auf dem tiefen h möglich machte. Die nachfolgende sehr bekannte Arie „Nach so viel Leiden" war durch Wohllaut und geschmackvolle Ausführung ausgezeichnet. Als eine Perle feiner Gesangskunst, im Bunde mit ausdrucksvoller, edler Darstellung, ist auch das Duett mit Amenaide zu bezeichnen. Hatte Fräul. Wagner im ersten Act durch den Verein ihrer glänzenden Gaben entzückt, so erhob sie sich im zweiten Act zu einer Großartigkeit ihrer Gesammtmittel, die einen Vergleich mit andern Sängerinnen unserer Zeit völlig unzulässig macht. Die Scene mit Arsir (Herr Fahrenholtz) war der Höhepunkt des zum Ausdruck gebrachten Heroismus im Gesange und in der Darstellung. Der begeisterte Heldensinn prägte sich hier in Ton, Geberde und Plastik mit so überzeugender, unmittelbar zündender Gewalt aus, daß das Auditorium electrisirt wurde und in stürmischen Beifall ausbrach. Den letzten Scenen, z. B. der unübertrefflich schön gesungenen Arie: „Nur wer die Liebe kennt, fühlt meinen Schmerz" verlieh die geniale Künstlerin durch die tiefste Eindringlichkeit des Ausdrucks einen unwiderstehlichen Zauber. Selbst die beredteste Feder würde nur unvollkommen ein Bild von Johanna Wagner als Tancred entworfen, um so weniger fühlt sich die meinige dazu befähigt. Die herrliche Erscheinung wird in der Phantasie aller Anwesenden noch lange fortleben. Als Thatsächliches sei nur noch angeführt, daß Fräul. Wagner im Laufe des Abends fünfmal gerufen wurde, sowohl in die Scene, als wiederholt nach den Actschlüssen. Von den andern Mitwirkenden fand sich natürlich Fräul. Holland (Amenaide) am meisten in die Rossinische Koloratur hinein, was auch mit wiederholtem Beifall anerkannt wurde. Die Recitative, von fremder Hand der Oper beigefügt, jedenfalls nicht besser als sie der Komponist selbst verfaßt haben würde, gaben den Sängern mannigfache Gelegenheit zum Stolpern, was bei den Zuhörern theilweise einige Heiterkeit erregte. Es sei ein Schleier darüber geworfen, da die Oper ohne Johanna Wagner schwerlich so bald wieder über unsere Bühne gehen wird.

Markull.

Schwurgerichtshof zu Danzig.

In der siebenten Sitzung, am 9. April, werden 1. der Fährpächter Schmischke aus Güttländerfähre, wegen vielfacher Diebshehlerei und 2. die unverehelichte Laura Gronau von hier, wegen Diebstahls im Rückfalle unter Anklage gestellt. Es wird zuerst gegen die pp. Gronau verhandelt. Dieselbe ist 21 Jahre alt, wegen Diebstahls schon bestraft. Sie gesteht ganz frei, der Wittwe Neumann, bei welcher sie in Schlafstelle gewesen, ein Paar Ohrringe, etwas Geld und andere Kleinigkeiten gestohlen zu haben. Bei dem ganz umfassenden freien Geständniß der Angeklagten wird die Zuziehung der Herren Geschworenen von dem Gerichtshofe nicht für nöthig erachtet, und erkennt selbiger gegen die Gronau auf Antrag der Staatsanwaltschaft, eine 1jährige Gefängnißstrafe, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 2 Jahre und Tragung der Kosten.

Die zweite Verhandlung beginnt darauf gegen den Fährpächter Schmischke aus Güttländerfähre bei Dirschau. In dieser Sache hat der Angeklagte schon einmal und zwar am 10. Oktbr. v. J. mit mehreren Andern, wegen Raubes und Nothzucht Angeklagter, vor dem Schwurgericht gestanden, und ist diese Greuelthat im „D. D." No. 238. v. J. berichtet. Gegen Schmischke wurde damals auf Antrag der Staatsanwaltschaft die Sache vertagt, indem noch mehrere Vergehen gegen den Angeklagten in der Voruntersuchung schwebten, die erst später festgestellt sind, so daß Schmischke sich jetzt, wegen aller Fälle zusammen, auf der Anklagebank befindet. Derselbe wird nun verschiedener Diebshehlereien und wissentlicher Ankäufe von gestohlenen Sachen bezüchtigt. Der Angeklagte hält sich, über jede That einzeln befragt, durchaus nicht schuldig, und hat bei jeder eine wohleinstudirte lange, aber sichtlich aus der Luft gegriffene Erzählung, welche seine Unschuld darthun soll, bei der Hand; mitunter verläßt ihn jedoch sein Gedächtniß, und muß er sich bemühen, den Faden der Geschichte wieder aufzufinden, bis endlich der Herr Präsident seiner ungeheuren Redseligkeit dadurch ein Ende macht, daß er dem Angeklagten das Wort entzieht und mit Vernehmung der Zeugen beginnt, deren eine große Menge anwesend sind. Schmischke wird durch ihr Zeugniß der Thäterschaft vielfacher Hehlereien und wissentlichen Ankaufs gestohlener Sachen bis zur Evidenz überführt. Da hiernach die Herren Geschworenen das Schuldig aussprechen, so wird der Angeklagte zu einer achtjährigen Zuchthausstrafe, Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 10 Jahre und in die Tragung der Kosten verurtheilt.

Lokales und Provinzielles.

Danzig. Am 8. April ist in nicht öffentlicher Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen: 1) es anzuerkennen, daß für die Fortsetzung der Hinterpommerschen Eisenbahn die Richtung von Cöslin über Stolp, Lauenburg, Neustadt, Zoppot nach Danzig allein zweckmäßig und wünschenswerth und die Fortsetzung der Bahn in dieser Richtung anzustreben sei; 2) den Magistrat zu ersuchen: durch die hiesigen Mitglieder des Hohen Herren- und des Abgeordneten-Hauses auf die Erreichung des anzustrebenden Zieles hinwirken zu wollen, — ebenso die Landräthe der beregten Kreise einzuladen, daß dieselben, sowie andere einflußreiche Personen dem hier sich zu dem genannten Zwecke bildenden Comité anschließen, und endlich, daß der Magistrat bei dem Herrn Finanz-Minister sich dahin verwende: daß dem desfalsigen Comité die Erlaubniß ertheilt werde: Actien-Zeichnungen für jene Bahnstrecke entgegennehmen zu können. — Wird das Project ausgeführt, so beab-

sichtigt man den Bahnhof der Pommerschen Bahn auf dem Schüsseldamme anzulegen und zu dem Zwecke das Lokal der dort belegenen Loge und die angrenzenden Grundstücke zu acquiriren.

— Herr Professor Marquardt wird seine Stelle am hiesigen Gymnasium, die er seit einer Reihe von Jahren mit dem besten Erfolge innegehabt, aufgeben, um das Directorat des Gymnasiums in Posen zu übernehmen. Derselbe ist bereits nach Berlin zum Colloquium gereist.

— Nächsten Sonnabend findet das **Konzert** für den Opernsänger, Hrn. Büssel, statt. Die betrübende Veranlassung dieses Musikabends ist so allgemein bekannt, daß sie hier keiner weitern Darlegung bedarf. Hoffentlich wird die Theilnahme unseres Publikums sich in glänzender Weise dokumentiren. Unter den mitwirkenden Kräften steht unsere hochgefeierte Gastin, Fräul. **Johanna Wagner,** oben an, welche unter anderm wieder durch Taubert'sche Kinderlieder entzücken wird. Außerdem betheiligt sich das gesammte Opernpersonal an dem Konzert, welches auch namhafte Novitäten, z. B. aus Wagner's „Lohengrin" und Meyerbeer's „Nordstern" auf dem Programm zählt.

M.

— Es sind mehrfache Verwechselungen zwischen Ein- und Fünfthalerscheinen bekannt geworden, welche zum Schaden der Eigenthümer der Letzteren nicht haben redressirt werden können, weil der Beweis für die Uebergabe eines Fünfthalerscheines nicht hat geführt werden können und diese von den Empfängern geleugnet worden ist. Diese beiden Geldpapiere sind so überaus ähnlich, daß derartige Verwechselungen sehr leicht vorkommen können.

Elbing, den 8. April. Gestern Nacht ist hier auf dem Bahnhofe, während der wenigen Minuten, daß die Postbedienten auf dem Perron zur Abnahme der Sachen von dem Königsberger Zuge beschäftigt waren, aus der verschlossenen Poststube der Fahrpostbeutel nach Königsberg entwendet worden. Der mit der Gelegenheit sehr vertraute Dieb ist wahrscheinlich mittelst Nachschlüssels in das Zimmer gelangt und hat den Ausweg durch das offen vorgefundene Fenster genommen. In dem Beutel befand sich u. A. ein von Hrn. L. S. Hirsch hier an Hrn. E. N. Jacob in Königsberg adressirtes Paquet, welches etwa 4000 Thlr. in Rentenbriefen nebst Coupons enthielt, das sich indeß heut Vormittag vollständig in dem, in der Königsbergerstraße aushängenden Stadtbriefkasten vorfand. — — Die diesseitigen Gewässer, so wie das Haff sind nunmehr vom Eise frei und die Schifffahrt ist als eröffnet anzusehen. Am 6. d. machte ein neues von Herrn Schiffs-Baumeister Fechter erbautes Kanal-Dampfboot seine erste glückliche Probefahrt. (E. A.)

Königsberg. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung wurde das bereits mehrfach berührte Projekt der Verbindung Pillaus und Königsbergs durch eine Eisenbahn von einem Mitgliede zum Gegenstande eines längeren Vortrages gemacht. Die Versammlung beschloß in Erwägung der sehr großen Vortheile die eine Eisenbahnverbindung mit Pillau für unsere Stadt haben müsse, die Angelegenheit zur weiteren Veranlassung an den Magistrat gelangen zu lassen. — Vor einigen Tagen ertränkte sich hier der Kaufmann F. Große Verluste bei Spekulationen in Spiritus sollen den Verstorbenen zu dem Verzweiflungsschritte getrieben haben. In der kaufmännischen Welt sieht es sehr trübe aus. Nach verschiedenen Mittheilungen dürften in kurzer Zeit, wenn nicht außerordentlich günstige Conjunkturen eintreten, verschiedene Fallissements zu befürchten sein. (E. A.)

Narciß,

Trauerspiel in 5 Akten von Brachvogel, ist die neue Erscheinung in der dramatischen Literatur, welche bei der kürzlich erfolgten Darstellung dieses Werkes auf dem Berliner Hoftheater eine lange nicht dagewesene Sensation hervorgerufen hat, und seit der entschwundenen bessern Periode unserer Literatur haben wenig Werke den Erfolg so sehr verdient, wie Brachvogel's Narciß. Geist, Poesie und eine seltene dramatische Geschicklichkeit vereinigen sich in diesem Trauerspiel in so außergewöhnlicher Weise, daß es mit Zuversicht bei der Masse des Publikums sowohl, wie bei der ästhetischen Kritik den glänzenden Erfolg, den es fand, erwarten konnte. Außer einem Gespräche Diderot's „Rameau's Neffe", welches Göthe in seinen Werken herausgegeben hat, ist es hauptsächlich ein genaues Studium J. J. Rousseau's, welchem der Dichter diesen glücklichen Wurf verdankt. Das große dramatische Talent desselben bekundet sich sowohl in der ausgezeichneten Oekonomie des Stückes, wie in dem Umstand, daß der Autor den vorhandenen historischen Boden mit der freien selbstständigen Kraft und Fantasie des wahren Poeten auszubeuten wußte. In gedrängter, markiger Kürze, in schnell fortlaufender, lebendiger Handlung schildert der Dichter das über alle Maßen zerrüttete Zeitalter Ludwigs des Fünfzehnten mit sichern und kühnen Strichen. Die Pompadour und ihre Creaturen repräsentiren die Verworfenheit — der unglückliche Held Narciß das Elend jener Zeit der Lüge und Gemeinheit, jener Staats-Fäulniß, die eine entsetzliche Revolution zur Folge haben mußte. — Bei dem Jammer unsrer neuen dramatischen Literatur, deren Dürftigkeit uns schon zu dem Verzweiflungsmittel führte, die schlechtesten französischen Machwerke auf die deutsche Bühne zu bringen, ist dies Stück wieder ein Trost, — eine Hoffnung für die Zukunft, — es ist ein Triumph deutschen Geistes über die gemeine Flachheit der französischen Speculations-Fabrikate. Möge das Publikum durch seine Theilnahme einen solchen Versuch unterstützen, und dadurch selbst thätig an der Besserung unsrer vielfach zerrütteten Zustände des Theaters mitwirken.

R. G.

Handel und Gewerbe

Thorner-Liste.

Thorn passirt und nach Danzig bestimmt vom 5. bis incl. 8. April.
87 Last 10 Schffl. Weizen. 2 Last 40 Schffl. Leinsaat. 2 Last 40 Schffl. Rübsen. 48 Ctr. altes Eisen
Wasserstand 5 Fuß 9 Zoll.

Marktbericht.

Bahnpreise zu Danzig vom 10. April.
Roggen 118—125pf. 82—90 Sgr.
Erbsen 102—110 Sgr.
Gerste 100—110pf. 67—78 Sgr.
Hafer 42—47 Sgr.
Spiritus 9600% Tr. Thlr. 25.

Course zu Danzig am 7. April.
London 3 M. 202 Br.
Amsterdam 70 T. 102 Br.
Paris 3 M. $80\frac{1}{4}$ Br. $80\frac{1}{4}$ gemacht.
Pfandbr. 88 Br. $87\frac{1}{2}$ gemacht

Inländische und ausländische Fonds-Course.

Berlin, den 9. April 1856.

	Zf.	Brief	Geld.		Zf.	Brief	Geld
Pr. Freiw. Anleihe	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Pfandbr.	$3\frac{1}{2}$	$89\frac{3}{4}$	$89\frac{1}{4}$
St.-Anleihe v. 1850	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Westpr. do.	$3\frac{1}{2}$	88	$87\frac{1}{2}$
do. v. 1852	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Pomm. Rentenbr.	4	—	95
do. v. 1854	$4\frac{1}{2}$	101	$100\frac{1}{2}$	Posensche Rentenbr.	4	$92\frac{1}{2}$	92
do. v. 1855	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$	Preußische do.	4	—	95
do. v. 1853	4	$96\frac{3}{4}$	$96\frac{1}{4}$	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	133	132
St.-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{4}$	Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Pr.-Sch. d. Seehdl.	—	$150\frac{1}{4}$	$149\frac{3}{4}$	And. Goldm. à 5 Th.	—	$11\frac{1}{4}$	$10\frac{3}{4}$
Präm.-Anl. v. 1855	$3\frac{1}{2}$	$114\frac{1}{4}$	$113\frac{1}{4}$	Poln. Schatz-Oblig.	4	83	—
Ostpr. Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	91	do. Cert. L. A.	5	$92\frac{3}{4}$	—
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	$95\frac{1}{4}$	$94\frac{3}{4}$	do. neueste III. Em.	—	93	—
Posensche do.	4	—	$99\frac{3}{4}$	do. Part. 500 Fl.	4	—	$85\frac{1}{2}$

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen am 9. April.
G. Chapmann, Mentor, v. Swinemünde, m. Ballast.

Gesegelt:
D. Joosten, Jantina, n. Elsfleth; H. Herrmann, Bulton, n. Abserjyl u. A. Robertsen, Alice Haveland, n. Grimsby m. Holz
J. Glismann, Mathilde, n. Windau m. Ballast.
Vr. Grietje, H. Hazewinkel, Fortuna, J. Steinhagen sind von der Rhede gesegelt.

Angekommene Fremde.

Den 10. April 1856.

Im Englischen Hause:
Wirklicher Geheimer Ober-Reg.-Rath Hr. Aulike a. Berlin. Die Hrn. Rittergutsbesitzer Oberst a. D. v. Diezelski a. Mersin, Lieutenant Steffens a. Gr. Golmkau, Steffens a. Mittel Golmkau, Jahn a. Czerniau u. Plehn a. Sumin. Die Hrn. Kaufleute Gerdes a. Bremen u. Hahnlaser a. Pforzheim.

Schmelzers Hotel.
Die Hrn. Kaufleute Willig a. Königsberg u. Hark a. Dresden. Hr. Oeconom Stelzig a. Colberg. Hr. Gutsbesitzer Hering a. Oparitz. Hr. Landwirth Heyer a. Goschin.

Hotel de Berlin:
Die Hrn. Kaufleute Leonhardi a. Minden, Ehrmann a. Crefeld u. Krämer a. Insterburg. Hr. Woll-Commissionair Pausch a. Berlin. Hr. Oeconom Müller a. Kamlau. Hr. Wilh. Hautfler a. Zella. Hr. Gutsbesitzer Fließbach a. Curow.

Hotel d'Oliva.
Hr. Gutsbesitzer v. Paleski u. Gattin a. Bonczeck. Hr. Referendar Schlenther a. Berlin.

Hotel de Thorn:
Der Kanzlei-Diätar Hr. Lünse a. Graudenz. Hr. Rittergutsbesitzer Schröder a. Güttland. Der Inspector der Hagel-Versicherungs-Gesellschaft „Union" Hr. Kroll a. Weimar. Hr. Kaufmann Jannikowsky a. Posen. Hr. Oeconom Heyer a. Straschin. Hr. Zeug-Lieutenant Hensoldt a. Torgau.

Stadt-Theater.

Freitag, den 11. April. (VII. Ab. No. 5.) Benefiz des Hrn. Lebrün. Zum ersten Male: **Narziß.** Trauerspiel in 5 Akt. v. Brachvogel.
Sonntag, den 13. April. (Abonn. susp.) Außerordentliche Vorstellung: **Letzte** und **achte** Gastdarstellung der Königl. Kammersängerin Frl. **Johanna Wagner** vom Königl. Hoftheater zu Berlin. In drei Abtheilungen: 1ste Abtheilung: auf allgemeinen Wunsch: **Liedervorträge** von Frl. **Johanna Wagner.** 2te Abtheilung: Der 2te Act der Oper **Lucrezia Borgia** von Donizetti. Lucrezia Borgia: Fräul. **Johanna Wagner.** 3te Abtheilung: Der 4te Act der Oper: **Die Hugenotten** von Meyerbeer. Valentine: Frl. **Johanna Wagner.**

(Eingesandt.)
Johanna Wagner.

Hocherhaben über die gewöhnliche Sphäre tritt sie vor uns, ein Bild einer klassischen Vergangenheit. Römer-Ernst in den edeln Zügen und zugleich hohe, zarte Weiblichkeit; Ehrfurcht gebietend, wie ein siegreicher Held — athmet Liebreiz die holde Jungfrau; — in die Ferne gebannt sind die Profanen durch Kraft und Würde und doch glücklich der Mann, dem sie einst Herz und Hand bietet, reich geschmückt mit aller Zartheit ihres Geschlechts. Wahren Werthes sich bewußt, verschmäht sie die Eitelkeit, der kleinen Seelen Erbtheil; so ruft sie auch Huldigung nie auf, doch nur sie weiß so unvergleichlich richtig zu danken.

Die Geschichte hat die volle reine Erhabenheit der seltsamen Erscheinung gerettet, welche einst, die Oriflamme erhebend, Frankreichs gebeugte Schaaren zu Muth und Sieg begeisterte, — mit freudigem Stolze vergleichen wir unsere hochgefeierte **Johanna** jener edeln Namens-Schwester von Orléans. **v. T.**

In **L. G. Homann's** Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse Nr. 19., gingen ein:

Die Verbindung der kaufmännischen Brüche und der Decimal-Brüche bei Berechnungen nach dem Waaren-Preis-Courant, dem Geld-, Wechsel- und Staatspapier Course, so wie der Courtage, der Assecuranz-Prämien und des Discontos, von Schuster. Preis 12 Sgr.

Handels-Correspondenz in deutscher, französischer, englischer u. italienischer Sprache. Von Rohde. Erstes Heft. Preis 12 Sgr. 6 Pf. Das Ganze wird aus circa 6 Liefeaungen zu gleichem Preise bestehen.

Kaufmanns- und Schiffersprache. Deutsch, Englisch und Französisch, von Meeden. 3te Auflage, Preis 2 Thlr.

Goldene Fingerzeige für junge Seeleute. Vom Kapt. James Segdwick. Aus dem Englischen von Meyer. Leipzig, Gerhard, Preis geb. 15 Sgr.

Feine franz. Roben à 3 Volants empfiehlt von 5½ Thlr. an
E. Fischel.

Sonnabend, den 12. April
CONZERT
im Saale des neuen Schützenhauses,
unter gütiger Mitwirkung der Kgl. Kammersängerin
Fräulein Johanna Wagner,
und der Frau **Heyne-Rehfeldt**
zum Besten des Opernsängers Hrn. **Büssel.**

I. Abtheilung.
Ouvertüre zur Oper „Olympia" v. Spontini.
Rec. u. Romanze aus der Oper „Der Nordstern" v. Meyerbeer; vorgetragen von Hrn. Büssel.
Duett aus d. Oper „Rigoletto" v. Verdi; vorgetr. v. Frl. Holland u. Hrn. Meyer.
Arie aus der Oper „Iphigenie" von Gluck; vorgetragen von Hrn. Fahrenholtz.
Lied von Gumbert; vorgetragen von Frau Schmidt-Kellberg.
Sala y Gomez, Gedicht von Chamisso; vorgetr. v. Hrn. Lebrün.
Der Erlkönig v. Löwe; vorgetr. v. Fräul. **Johanna Wagner.**

II. Abtheilung.
Ouvertüre zur Oper „Polyphem" von Rich. Genée.
Romanze aus der Oper „Polyphem" von Rich. Genée; vorgetr. von Hrn. Meyer.
Duett aus der Oper „Lohengrin" von Wagner; vorgetragen von Frau Schmidt-Kellberg und Hrn. Hoffmann.
Declamation von Frau Heyne-Rehfeldt.
Amaranths Waldes-Lieder von Rich. Genée; vorgetragen von Fräul. **Johanna Wagner.**
Duett aus der Oper „Die heimliche Ehe" von Cimarosa; vorgetr. von Hrn. Meyer u. Schmidt.
a. Patsch ins Händchen
b. Das Bienchen
c. Merkt euch das
} Kinderlieder v. W. Taubert; vorgetr. von Fräul. **Johanna Wagner.**

Anfang 7 Uhr.
Billets à 20 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Hrn. Habermann und Weber und Abends an der Casse à 1 Thlr. zu haben.

Ein ländliches Grundstück von 4 Kulmischen Hufen, besten Weizenboden, schönen Wiesen, 80 Scheffel Winteraussaat, Schäferei, completten todten und lebenden Inventarium, ohnweit **Mewe** und des Bahnhofs **Pelplin,** soll Familienverhältnisse wegen sofort aus freier Hand verkauft werden und ist das Nähere beim Kaufmann Herrn **H. Sudermann** in **Dirschau** so wie bei Herrn Maler **Graebener** in **Pr. Stargardt** zu erfragen.

Ohra-Niederf. 377 ist ein **herrsch. Wohnhaus** und Stallung mit 9 Mg. kullm. Garten-, Acker- u. Wiesenland im Ganzen auch getheilt zu verkaufen oder zu verpachten.

In der Fleischpökelungs-Anstalt, Weiden-Gasse 20. werden geräucherte Schinken bester Qualität à 6½ Sgr. pr. Pfd. verkauft.

Fabrik verzinnter, eiserner Geschirre und Geräthe
von **Carl Dahms,**
Alt Moabit No. 20.
Berlin, Bau-Akademie No. 1.
Indem ich mein Lager bestens empfehle, zeige ergebenst an, daß ich sowohl **alte emaillirte Geschirre, wie Gegenstände jeden Metalls zur Verzinnung** annehme.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Eine große Sendung ostindische Crep-Tücher
uni und broché, letztere in ganz neuen Mustern, erhielt zu sehr billigen Preisen
E. Fischel.

Veritable Pariser Long-Shawls pure Laine
im neuesten indischen Genre zur größten Auswahl bei **E. Fischel.**
NB. Preise billig aber fest.

Verantwortliche Redaction, Verlag und Druck von Edwin Groening in Danzig.